



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Mildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausser Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.75 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Chicago St. 30 bei der Oberamtspoststelle Neuenburg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enzthalbot & Co., Wildbad. — Verleger: Gewerbetreibender H. Wildbad. — Postfachkonto 23174.

Anzeigensätze: Die einmalige Zeilenzeile oder deren Raum im Betrag Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Fortlaufende 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Notfällen oder wenn geschäftliche Begehrung notwendig wird, fällt jede Nachlassnahme weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Oberst Graf, Wildbad, Südringstraße 16, Telefon 179. — Wohnung: Wisnerstraße 68.

Eine gefährliche Schiebung

Nichts anderes ist das, was heute auf dem Gebiet der Kriegsschuldfrage vor sich geht — gegen die wir uns mit allem Nachdruck wehren müssen. Schon das war recht fatal, daß man sie für eine Ehrenfrage und nicht für eine Machtfrage der deutschen Nation erklärte. Leider hat die Reichsregierung vor drei Jahren schon diesen großen, nicht mehr gutzumachenden Fehler begangen. Sofort haben die andern, die begrifflicherweise kein Interesse an der Zurückweisung dieser Deutschland schändenden Verleumdung haben, mit beiden Händen nach der ihnen angebotenen Waffe gegriffen. Und heute hört man nicht selten, und zwar nicht nur aus diesen Kreisen, das Argument, Deutschland müsse zahlen, weil es den Krieg verloren, nicht weil es ihn verschuldet habe. Wer ein Spiel verliere, der müsse eben zahlen. Das sei nun einmal der Welten Lauf.

Noch gefährlicher ist die andere Schiebung, die neuerdings leider auch in Amerika, das sonst ein energischer Vorkämpfer auf diesem Gebiet war — wir erinnern nur an die Namen Barnes, Owen, Berger und noch viele andere — sich bemerkbar macht. Der amerikanische Gelehrte Robert C. Binley von der Universität Neuyork, der übrigens die Schuldfrage mit größter Entschiedenheit als historisch unwarhaft zurückweist, versucht doch, den Wortlaut des berühmten Artikel 231 des Versailler Vertrags dahin auszulegen, daß dieser lediglich besage: „Deutschland anerkennt für sich und seine Verbündeten die Haftbarkeit für die Verursachung des gesamten Schadens und Verlustes.“ Hiernach wäre die bisher übliche Uebersetzung des französischen und englischen Vertragstextes ins Deutsche fehlerhaft (!) gewesen. Also keine „Verursachung“, sondern nur eine „Verursachung“. Man kann allerdings ein Unheil „verursachen“, ohne daß man für dasselbe verantwortlich gemacht werden kann.

Wie aber ist der wahre Sachverhalt? Wie steht es im Vertrag und wie liest du? Artikel 231 lautet in der deutschen, auch von den Alliierten anerkannten Uebersetzung, die man nicht oft genug zitiieren kann: „Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und die assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Kriegs, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezungen wurde, erlitten haben.“

Das ist so sonnenklar, daß man die „wissenschaftliche“ Beweisführung eines Binley nicht verstehen kann, auch nicht, wenn die „Neue Züricher Zeitung“ schon 1924 schreiben konnte: „Im Versailler Vertrag ist ein deutsches Schuldbekenntnis nicht enthalten. Deutschland anerkennt in Artikel 231 lediglich... die Pflicht zur Leistung der Kriegsschuldfrage. Deutschland ist nicht zum Verbrecher an der Menschheit gestempelt worden.“

Ja, warum steht aber das auf den deutschen Protest hin wörtlich in der Mantelnote vom 16. Juni 1919? Einer Erklärung der Entente, die ebenso amtliche Verbindlichkeit trägt, wie der Vertrag mit seinen 440 Artikeln selbst? Hierüber sowohl wie über die ganze Entstehungsgeschichte des Artikels 231 bis in die Kriegszeit zurück bringt der bekannte Kriegsschuldforscher Dr. Egon Gottschalk in dem soeben erschienenen Septemberteil der Berliner Zeitschrift „Die Kriegsschuldfrage“ eine hochwichtige rein wissenschaftliche Untersuchung, die jeden Zweifel über eine andere Auffassung, als die die Urheber des Vertrags, namentlich Clemenceau und Lloyd George und später Poincaré von dem Artikel 231 hatten, ausschließt. Gottschalk kommt zu dem Ergebnis: „Nicht Umdeutung, sondern Aufhebung des Artikels 231 befreit die europäische Politik von dem Kriegsschuldstreit.“

Kulturkampf in Italien?

Rom, 17. Sept. Im Palazzo Venezia hielt kürzlich Mussolini eine Rede in einer faschistischen Parteiversammlung, in der er verschiedene Änderungen in der Partei ankündigt. So soll u. a. der Große Rat, der zur Zeit 52 Mitglieder umfaßt, vermindert werden. Von Interesse sind mehr die allgemeinen Bemerkungen: Die faschistische Partei sei eine freiwillige bürgerliche Macht, die dem Staat genau so zur Verfügung stehe wie die bewaffnete Macht der kaiserlichen Miliz. Der Generalsekretär werde künftig durch königlichen Erlaß ernannt. Damit werde die Unterordnung der Partei unter den Staat besiegelt. Die Nichtfaschisten sollen nicht anders im Staat behandelt werden als die Faschisten. In Italien könne jeder in Ruhe leben. Nach den Laterano-Verhandlungen befinde sich die katholische Kirche in guter Lage und die ergebene Haltung der Katholiken sei ein Beweis für die Zweckmäßigkeit der getroffenen Vereinbarungen.

Nachdem aber der Faschismus im Innern (Italiens) keine Macht auf unzerbrechliche Grundlagen gestellt habe, beginnt er seine Mission auf dem internationalen Gebiet in Betracht zu ziehen.

Tagespiegel

Die Reichsregierung und die preussische Regierung werden nach amtlicher Mitteilung künftig solchen Zeitungen, die gegen die Richtung dieser Regierungen sind, keine Anzeigenaufträge mehr erteilen.

Zu der Annahme des Arbeitslosenkompromisses durch den Reichsrat schreibt das Zentrumblatt „Germania“, das das Schicksal der Vorlage sei damit noch nicht entschieden. Es sei allem Anschein nach sehr unsicher, ob sich im Reichstag eine Mehrheit für das Kompromiß finden werde.

Der Reichsausschuß für das Volksbegehren wird einberufen werden, um sich über die Streichung des angebotenen § 4 schlüssig zu machen.

Reichswehrminister Gröner hat die Deutsche Adels-Genossenschaft für „politisch“ erklärt, weil sie sich dem Volksbegehren angeschlossen hat. Sämtliche Offiziere der Reichswehr und der Marine, soweit sie Mitglieder der Genossenschaft sind, haben nun aus ihr auszutreten.

In einer Versammlung des Bayerischen Bauernbundes in Niederbayern wurde nach einem Vortrag des Landwirtschaftsministers Fehr die Beteiligung am Volksbegehren abgelehnt.

Dazu schreibt Arnaldo, der Bruder Mussolinis, im „Popolo d'Italia“: Der Faschismus allein sei imstande, die herabstinkenden Nationen des Abendlandes zu retten. Das von Briand vorgegeschlagene All-Europa ist ein gefährliches Irrlicht. Frankreich ist am wenigsten dazu geeignet, den neuen Grundgesetz der „Rechte der Nationen“ auszurufen. Dagegen können die Leidenden der alten Welt sich nach dem faschistischen Kommen. Die Geschichte ist voll von Konzilien und Konferenzen. Heute vermag der Faschismus einen neuen Typ von Konzilien zu beginnen. Fünf Leiden des alternden Europas sind es vor allem: der demokratische Verfall, die soziale Auflösung, die parlamentarische Entartung, der „demokratische Frieden“ von Versailles, der Sieg und Besiegte unzufrieden gelassen und zu ungeheuren Rüstungen geführt hat, in dem Frankreich immer neue Friedensredensarten und Formeln aufbringt, aber jeden mit Krieg bedroht, der die Aenderung der Friedensverträge verlangt. Verträge können keine Grabsteine sein. Den fehligen Zustand mit Kanonen verteidigen, heißt auf den Krieg zusetzen. Das fünfte Leiden endlich ist die Ungerechtigkeit in der Verteilung der Kolonialländer.

Am 15. September hat nun aber der Papst an die katholischen Jugendverbände eine Ansprache gehalten, in der er unter Anspielung auf Mussolinis Rede sich über die Ueberwachung und die Behinderung der Katholiken beklagt und von einem „Martyrium“ der Katholiken in Italien sprach. Der Tag werde kommen, wo man in Italien Leute von unbestreitbarer Ehrlichkeit brauche, und dann werde man auf die in den katholischen Jugendorganisationen erzogenen Männer zurückgreifen.

Auf diese Ansprache des Papstes erscheint im „Giornale d'Italia“ und im „Impero“ eine offenbar von Mussolini stammende, ungemein scharfe Antwort. Der Papst habe kein Recht, von einer Verfolgung und einem Martyrium zu reden. Auf die politische Ueberwachung der katholischen Jugendorganisationen, deren Kreise höchstens 2 v. H. des italienischen Volks ausmachen, könne der Staat nicht verzichten, da es sich um politische Vereine handle. Der Papst möge sich hüten, eine moralische Frage über den Faschismus zu erheben, sonst würde man ihm Tatsachen aus der Geschichte der Kirche entgegenhalten, die mit Religion und Christentum nicht vereinbar seien.

Der Sitz der Reparationsbank

Die Franzosen können auch nachgeben, wenn es nicht anders geht

Genf, 17. Sept. Von einer gewöhnlich gut unterrichteten Persönlichkeit wird mitgeteilt, daß man sich in der Frage der „Internationalen Zahlungsbank“ darauf einigt habe, daß die Bank in der Schweiz, in Basel oder Zürich, ihren Sitz nehme; der Präsident soll aber ein Engländer sein, und zwar wahrscheinlich der Bankier Niemeyer (Niemeyer). Die Lösung wäre also ähnlich wie beim Völkerbund, der seinen Sitz in der Schweiz, aber einen Engländer (Drummond) als Generalsekretär hat.

Der Verwaltungsrat soll 27 Mitglieder umfassen, die sich folgendermaßen zusammensetzen: je zwei aus den sogenannten einladenden Staaten Frankreich, England, Belgien, Italien, Japan und Deutschland, je einer aus den hauptinteressierten Staaten Frankreich, England und Deutschland, vier amerikanische Staatsangehörige, drei Neutrale (vermutlich ein Schwede, ein Holländer und ein Spanier oder Südamerikaner), fünf aus den kleinen Reparationsgläubiger-

staaten, und zwar je ein Südlawe, Rumäne, Grieche und, was aber noch als ungewiß angesehen werden müßte, je ein Pole und Tscheche.

An der Vereinbarung, die hier zur Erörterung steht, ist bemerkenswert, daß die Engländer und Amerikaner zahlenmäßig die stärkste Beteiligung erhalten sollen. Gewissen Kreisen des Völkerbundsekretariats dürfte die Wahl Zürichs oder Basels natürlich wenig behagen. Selbstverständlich wäre dem Völkerbundsekretariat Genf lieber gewesen, obwohl es auf der Hand liegt, daß Genf als Finanzplatz hinter Basel und Zürich erheblich zurücksteht. Es liegt nahe, in einen gewissen Zusammenhang mit den Verhandlungen der Regierungen auch die Anregung des Norwegers Rowinkel und die Forderung der dänisch-polnisch-norwegischen Entschliebung vom vergangenen Samstag zu bringen, in denen verlangt wurde, daß die Internationale Bank dem Völkerbund unterstellt werde. Der Vorstoß des Norwegers Rowinkel und die dänisch-polnisch-norwegische Entschliebung sind sicher nicht ohne Mitwissen Frankreichs erfolgt.

Die Kapitalflucht

Das Steuersystem in der Nachkriegszeit macht das Sparen und die Neubildung von Kapital, wenn man von den ganz Großen absteht, schwer oder gar unmöglich. Neulich wurde das bestehende Wort gesprochen, die heutige deutsche Steuerungerechtigkeit sei schön, aber verderblich. Seit Monaten haben wir wieder eine starke Kapitalflucht ins Ausland, die durch die Unsicherheit über die Folgen des Youngplans noch wesentlich gefördert worden ist.

In einer bekannten deutschen Großstadt ereignete sich kürzlich folgender Fall: Ein Eigentümer großer, am Rand der Stadt gelegener Grundstücke, hatte Jahre hindurch ein beschädeltes Leben führen müssen, um seinen bisher unveräußerlichen Besitz durchzubohlen. Da bot sich ihm die Gelegenheit, seine Grundstücke an die Stadt zu verkaufen. Der Verkaufserlös betrug 5 Millionen Mark. Von diesem Barvermögen durfte er einen Jahresertrag von 300 000 Mk. erwarten. Der deutsche Steuerfiskus hätte ihm von diesen 300 000 Mk. mehr als die Hälfte, nämlich 170 000 Mark, fortgenommen. Er wandte sich also an die Regierung eines schweizerischen Kantons und bat um eine „Steuerofferte“ für den Fall der Uebersiedlung. Das schriftliche Angebot ging ein: es lautete auf 30 000 Franken (24 000 Reichsmark) jährlich. Der Bezahler des 300 000-Mark-Einkommens beschloß also, mit seinem Vermögen und seinem Einkommen Deutschland zu verlassen, weil ihm das den hübschen Nutzen von 148 000 Mark im Jahr einbringen würde. Da er sich aber von seiner alten Heimat nicht trennen mochte, suchte er den ihm befreundeten Leiter eines Finanzamts auf und fragte ihn, wie er es einrichten müsse, wenn er einige Monate im Jahr in Deutschland verleben wolle; er sei bereit, sich das steuerlich 50 000 Mark im Jahr kosten zu lassen. — Solche Fälle sind nicht vereinzelt.

Neue Nachrichten

Das Arbeitslosenkompromiß im Reichsrat angenommen

Berlin, 17. Sept. Der Reichsrat hat gestern das zwischen den sozialdemokratischen Ministern der Reichsregierung und der preussischen Regierung vereinbarte Kompromiß über die Aenderung der Arbeitslosenversicherung mit 32 gegen 31 Stimmen angenommen. Den Ausschlag gab Lippe, nachdem der lippschen Staatsregierung auf Betreiben der preussischen Staatsregierung die Zulage gemacht worden war, daß ihr aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge Gelder zum Ausbau ihres Strohhalmes zur Verfügung gestellt werden sollen. Daraufhin gab der Vertreter Lippes keinen Widerstand gegen das Kompromiß auf. Ähnliche Verhandlungen sollten mit Sachsen geführt werden, doch hätte Sachsen einen weit höheren Preis verlangt.

Gegen das Kompromiß stimmten Bayern, Sachsen, Württemberg, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig und die preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Nieder-Sachsen. Hamburg und zu allgemeiner Ueberraschung die preussische Grenzmark Posen-Westpreußen enthielten sich der Stimme.

Das Hauptgebot, d. h. der ursprüngliche Entwurf Wiffells, mit den inzwischen vorgenommenen Änderungen wurde mit 42 gegen 21 Stimmen angenommen, da Sachsen und Thüringen dafür stimmten.

„Politische Augenzeugenberichte“

Berlin, 17. Sept. Die dem Reichsarchiv angegliederte historische Reichskommission, die sich unter dem Vorsitz Friedrich Weinedes u. a. die Aufgabe gestellt hat, geschichtliche Werte der deutschen politischen Gegenwart zum Gegenstand wissenschaftlicher Erkenntnis zu machen, hat folgende Neuerung getroffen. Sie befragt durch eine historisch-wissenschaftlich geschulte Kraft Verantwortlichen des öffentlichen



Lebens über ihre Mitwirkung an politischen Ereignissen und stellt das Ergebnis dieser Mitteilungen dokumentarisch fest, um auf diese Weise eine Sammlung politischer Augenzeugenberichte zu erhalten, die als Mittel zur Feststellung der „historischen Wahrheit“ dienen sollen. — Sie können aber auch das Gegenteil bewirken.

Zum Volksbegehren

Berlin, 17. Sept. Auf einer Tagung der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei in Dorimund hat Landrat a. D. Bercke ausgeführt, so sehr das Volksbegehren zu unterstützen sei, bestehen Bedenken wegen des § 4 des Gesetzes, weil der Paragraph nach seiner Ansicht möglicherweise auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg ausgedehnt werden könnte (eventuelle Bestrafung von Reichsministern usw.). Der Reichsausschuss für das Volksbegehren erklärt hierzu: Aus dem Wortlaut des § 4 geht klar hervor, daß die Bestimmungen dieses Paragraphen niemals auf den Reichspräsidenten angewendet werden könnten.

Leitende Angestellte gegen gesetzliche Krankenkassen

Berlin, 17. Sept. Der Reichsarbeitsminister wird dem Reichstag zu Anfang des Winters einen Entwurf zur Änderung der Reichsversicherungsordnung zugehen lassen. Der 33. Krankentageforderte im Zusammenhang damit, daß alle Befreiungen von der Zwangsversicherung aufgehoben und die Pflichtgrenze bis 6000 M Jahresarbeitsverdienst heraufgesetzt werde. Dagegen erhebt die Vereinigung der leitenden Angestellten (Vela) entschiedenen Einspruch. Für die Herabsetzung der Pflichtgrenze liege nicht die geringste Notwendigkeit vor. Die Angestellten können sich bei jeder Mittelstandskasse zu günstigeren Bedingungen versichern. Die Ortskranken- oder Krankenkassen verfolgen nur den Zweck, mit den höheren Beiträgen ihre eigenen Kassen aufzubessern. Die Krankenkasse sei aber keine Fürsorgeeinrichtung, sondern sei auf dem Versicherungsgedanken aufgebaut. Wenn die Kassen mehr Geld brauchen, so habe dafür die Gesamtheit der Versicherten einzutreten, nicht die eine Schicht der leitenden Angestellten.

Die Einlieferung der Altonaer Verhafteten nach Moabit

Berlin, 17. Sept. Die 21 in Altona unter dem Verdacht der Beteiligung an den Sprengstoffanschlägen verhafteten Personen sind ins Untersuchungsgefängnis nach Berlin-Moabit übergeführt worden. Die Verteidiger haben beim Justizminister Einspruch erhoben, daß die Verhafteten ihrem verfassungsmäßig gewährleisteten ordentlichen Gerichtsstand entzogen werden.

Der Landvolkfürer Wilhelm Hamkens aus Iphoe hat eingestanden, daß er von der Vorbereitung der Anschläge Kenntnis gehabt habe.

Die Räumung von Königstein

Königstein im Taunus, 17. Sept. Am Freitag abend wird in einem Sonderzug, für den 13 Waggons angefordert sind, das englische Heeresmaterial von Königstein abtransportiert. Der Abzug der Truppe selbst ist auf den 23. September festgesetzt. Der Sonderzug wird voraussichtlich nach Antwerpen geleitet, von wo die Ueberfahrt nach England erfolgt.

Die Räumung — Keil vergessen

Paris, 17. Sept. Der „Petit Parisien“ berichtet, die zweite Zone werde vielleicht auf 1. November von 10 000 Franzosen geräumt werden, dagegen soll „aus politischen Gründen“ eine französische Garnison nach Wiesbaden gelegt werden, sobald die Engländer abgezogen seien. Keil sei in dem Abkommen nicht inbegriffen und darüber müssen besondere Verhandlungen geführt werden. — Keil, das von der deutschen Abordnung ganz vergessen werden zu sein scheint, soll also für einen neuen Schacher benötigt werden.

In England ist man oerstimmt, daß die Franzosen Wiesbaden besetzen wollen. Das sei eine unnötige Verletzung des Räumungsabkommens und werde in Deutschland als eine herausfordernde Beleidigung empfunden werden.

Island will in den Völkerverbund

Kopenhagen, 17. Sept. Island erwägt augenblicklich den Gedanken, seine Aufnahme beim Völkerverbund zu beantragen; Anlaß ist das tausendjährige Bestehen des isländischen Königreichs im nächsten Jahr. Wie verlautet, wird die dänische Regierung den Antrag unterstützen. Island, dessen auswärtiger Dienst nach dem dänisch-isländischen Bundesvertrag durch Dänemark versehen wird, trägt sich ferner mit der Absicht, eigene Gesandte in die skandinavischen Länder zu entsenden. Bisher ist nur in Kopenhagen ein bevollmächtigter isländischer Gesandter beglaubigt. Diese Bestrebungen entspringen dem Wunsch des isländischen Staats, allmählich die volle Selbständigkeit zu erlangen. Zurzeit ist Island mit Dänemark durch Personalunion und durch den diplomatischen Dienst verbunden.

Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten

Berlin, 17. Sept. Im Sitzungsaal des Reichswirtschaftsrats begann heute in Anwesenheit von etwa 200 Vertretern der 18. Verbandstag des Reichsverbands deutscher Post- und Telegraphenbeamten e. V. Der 1. Vorsitzende, Kugler, betonte, der Verbandstag werde sich namentlich mit der Erhaltung des Berufsbeamtentums gerade auch bei der Post zu beschäftigen haben, die stark gefährdet sei. Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbunds, Bügel, sagte, hoffentlich werde die deutsche Republik endlich beginnen, für ihre Beamten die Rechtsgrundlagen zu schaffen, deren sie bedürfte. Kugler kündigte neue Gehaltsforderungen namentlich für die Schaffner an.

Der Nordflug des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 17. Sept. Heute früh 4.12 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ mit 22 Fahrgästen an Bord zur Fahrt nach Bremen, Hamburg, Lübeck usw. aufgestiegen.

Um 4.58 Uhr war es bereits über Rottweil, 5.45 über Pforzheim, 6.05 über Karlsruhe. Ueber Aachen traf es, aus der Richtung Stolberg kommend, 8.50 Uhr ein, bearbeitet von Glockengeläute und Sirenengeheul. Das Luftschiff machte eine große Schleife über der Stadt und entwand 9.03 in der Richtung Herzogenrath. Clove wurde 10.53 überflogen.

Der Ausschuss der Luftschiffbau- und Flugplatz-L.G. Leipzig-Mockau hat an den Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen die Anregung ergeben lassen, den Flugplatz Leipzig-Mockau auf der Suche nach einem geeigneten neuen Luftschiffhafen in Deutschland zu berücksichtigen.

In Bremen warteten Hunderttausende auf den Besuch des Luftschiffs. Die Kirchen, die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten Flaggen geschmückt angelegt. Um 1.40 Uhr wurde „Graf Zeppelin“ in der Ferne gesichtet. Sofort wurden die Glocken geläutet, die Sirenen der Fabriken und der Schiffe im Hafen wetteiferten in einem schauerlich-schönen Konzert, das sich mit dem brausenden Hurra der begeisterten Menschenmassen mischte. Stolz zog der „Graf Zeppelin“ einige Schleifen über der Stadt und entfernte sich um 2.05 Uhr in Richtung Oldenburg. Um 2.20 Uhr überflog das Luftschiff Oldenburg. 2.50 Uhr Wilhelmshaven.

Das Luftschiff begegnete um 3.10 Uhr dem Hapagdampfer „Newport“, mit dem Dr. Ecker aus Amerika zurückkehrte, in der Nähe des Feuerwerks Elbe 1.

„Graf Zeppelin“ für einen Luftschiffhafen. Bei der Ueberkreuzung Bernburg durch den „Graf Zeppelin“ wurde ein Hahnenkraut mit blau-weißer Schale abgemorfen, der für den auf dem dortigen Friedhof belagerten Luftschiffkapitän Pau bestimmt war. Pau war zunächst Seeflieger und führte als solcher längere Zeit ein Reiseverkehrszeug auf dem Danaberg. Im Jahr 1911 erhielt er sein Patent als Luftschiff-Führer und trat in den Luftschiffbau Zeppelin ein. Pau hat nahezu sämtliche Kriegsluftschiffe abgenommen.

Dr. Ecker sandte von Bord des Hapagdampfers „Newport“ an Kapitän Lehmann folgendes Begrüßungstelegramm: „Ihnen und der ganzen Besatzung herzlichste Grüße und Dank für die Begrüßung über dem Wasser. Wünsche weiterhin gute Fahrt. Grüße an die Passagiere.“

Württemberg

Württemberg und die Arbeitslosenversicherung

Stuttgart, 17. Sept. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Gegenüber unrichtigen Darstellungen über die Haltung Württembergs im Reichsrat bei Beratung der Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wird folgendes festgestellt: Württemberg hat sich bei der Beratung zum Ziel gesetzt, den Fehlbetrag durch Beseitigung der Mißstände und durch Ersparnisse im Sinn der Beschlüsse der Sachverständigenkommission so weit als möglich zu decken. Württemberg hatte sich trotz schwerster Bedenken mit einer Beitragserhöhung von 1/2 Prozent bis längstens 31. März 1931 abgefunden und hat ihr in den Ausschüssen zugestimmt, um eine völlige Gesundung der Reichsanstalt zu gewährleisten und die Reichsfinanzen von weiteren Zuschüssen an die Anstalt zu entlasten. Da die in Württemberg von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht Beiträge bisher im Land selbst nicht voll benützt wurden, verlangte Württemberg, daß die Ueberschußgebiete von der Beitragserhöhung ausgenommen werden. Die im Kompromißentwurf des Reichs und Preußens vorgesehene Sonderbelastung des Baugewerbes und Bauhandwerkergewerbes mit einem weiteren Prozent (im ganzen also mit einem Beitrag von 4 1/2 Prozent des Arbeitslohns) erschien der württembergischen Regierung mit Rücksicht auf die in diesen Wirtschaftszweigen ohnedies bestehenden Schwierigkeiten und auf die damit verbundene Verteuerung des Wohnungsbaus untragbar. Sie hat deshalb den Kompromißantrag abgelehnt und nach dessen Annahme durch eine kleine Mehrheit im Reichsrat der ganzen Vorlage ihre Zustimmung versagt.

Stuttgart, 17. September.

70. Geburtstag. Staatsminister a. D. Max Wallraf feiert am 18. September den 70. Geburtstag. Er war früher Oberbürgermeister seiner Vaterstadt Köln und hat sich dort u. a. durch die Stiftung des weltbekannten Waltraf-Museums für Geschichte und Kunst ein dauerndes Denkmal gesetzt. Von 1921 bis 1924 gehörte er dem preussischen Landtag und seit 1924 dem Reichstag als Mitglied der Deutschnationalen Fraktion an.

Todesfall. Generalleutnant a. D. Theodor v. Ströbel ist im Alter von 73 Jahren infolge eines Herzschlags gestorben, nachdem er noch am Sonntag als Inspektor der Freiwilligen Sanitätskolonne an Besichtigungen in Dethringen und Neuenstein teilgenommen hatte. General v. Ströbel war vor dem Krieg Bezirkskommandeur in Stuttgart. Bei Kriegsausbruch wurde er Chef des Stabs beim stellv. Generalkommando in Stuttgart. Im März 1919 trat er von seiner militärischen Stellung zurück und übernahm die Geschäftsleitung des Württ. Landesverbands vom Roten Kreuz, dessen 2. Vorsitzender er war, und die Inspektion der Freiwilligen Sanitätskolonnen. Auch in dieser Stellung hat er sich große Verdienste erworben.

Der württ. Staatspräsident hat dem Vorsitzenden des württ. Landesvereins vom Roten Kreuz, Staatsrat Dr. Hegeler, aus Anlaß des Ablebens des zweiten Vorsitzenden dieses Vereins, Generalleutnant v. Ströbel, das Beileid der württ. Regierung ausgesprochen.

Die Ausstellung für Ernährung und Körperpflege (5. bis 27. Oktober) findet jetzt schon das größte Interesse. Es werden 3. B. die Naturheilvereine Württembergs geschlossen die Ausstellung besuchen; die Beteiligung aus einzelnen Orten ist schon so zahlreich, daß drei Sonderzüge gestellt werden müssen.

Der Aufwertungsstreit über das alte Bahnhofsgelände. Graf Hensel von Donnersmark, der vom Reichsbahnministerium das alte Bahnhofsgelände erwarb und an verschiedene Aktiengesellschaften veräußerte, hat gegen diese Gesellschaften Aufwertungsansprüche in Höhe von 8 Millionen Mark geltend gemacht. Wie die Südd. Zeitung hört, fand gestern in dieser Angelegenheit die erste Verhandlung vor dem Landgericht statt. Ob in das eigentliche Prozedere eingetreten werden soll, wird sich erst in 14 Tagen entscheiden.

Adolf Stern, jetzt Wilhelmstraße 11 (früheres Anwesen zum Hirsch)
Beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knabenbekleidung — Berufskleidung — Herrenstoffe

Die Insel der Ingrid Kömer

Roman von Cläre Bekker.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

„Ja, so schrieb man mir...“
„Ihre Richte zeigte mir heute das Bild ihrer Mutter. Danach könnte diese Dame hier auf den Bildern wohl ihre Mutter sein... Es ist das gleiche Gesicht. Aelter zwar und deshalb doch ein wenig anders, aber trotzdem das gleiche Gesicht. Die Augen, Stirn, Ausdruck der Lippen gleichen sich vollkommen... Es müßte in der Tat selbstam zugehen, wenn es zwei so vollkommen ähnliche Frauenköpfe geben sollte...“

„Es ist Ingrid's Mutter. Ich habe sie im ersten Augenblick erkannt, obwohl mir auch einiges in ihrem Gesicht fremd erscheint. Aber das macht ihr Alter. Sie ist doch recht keine ganz junge mehr, nun, und da verändern sich die Lippen...“

Göh schüttelte den Kopf, ging ein paar Schritte, griff dann jedoch abermals nach den Bildern und betrachtete sie ines mit dem andern vergleichend.
„Und wissen Sie auch vielleicht, Herr Pfarrer, in welcher Filmgesellschaft diese Dame hier, die sich Violet nennt, spielt?“ fragte er.

„Alle diese Photographien fand ich in amerikanischen Zeitungen. Vor längerer Zeit nun schrieb ich an das Markt in New York. Und da — hier erhielt ich dies Schreiben als Antwort. Es steht hier zu lesen, daß Violet den Deutsche und auch bereits wieder nach Berlin abgereist sei, um dort in der Remo Filmgesellschaft tätig zu sein.“

„Remo Filmgesellschaft?“
„Ja, in der Remo Filmgesellschaft, Friedrichstr. 179.“
„Wenn diese Dame aber wirklich, wie Sie annehmen, Ingrid's Mutter ist — Was hätte das mit Ihrem Entschluß, Ingrid hier festzuhalten, zu tun?“
„Soll ich meine Richte einer Mutter ausliefern, die 14 zehn Jahre um ihr Kind nicht kümmerte?“

„Der Krieg — und wer weiß, welcherlei Umstände noch, mögen das verhindert haben...“

„Der Krieg ist seit vielen Jahren zu Ende. Und schauen Sie doch die Bilder genau an: steht sie nicht durchaus noch immer — trotz des Verlustes ihrer Stimme — einem „Liebling der Götter“ ähnlich? ... Und dieser äußerlichen und egoistischen Frau sollte ich — Ingrid zuführen?“
„So sehr — lassen Sie die Frau?“
„Ich hasse sie nicht. Nein. — Ich — ich liebe sie in ihrer Tochter...“

Göh fuhr zurück als hätte er einen Schlag erhalten.
Was hatte er da gehört? War das ein offenes Bekenntnis? ... Liebe der Pfarrer seine Richte heftiger, heißer, als es ihm als Onkel erlaubt war? ...
Er stand einen Augenblick wie betäubt. Plötzlich leuchtete ein Gedanke in ihm auf.

„Herr Pfarrer“ sagte er und in seiner Stimme schwang ein weicher, abbrechender Ton, „ich habe eine Rolle, die wie für Ihre Richte geschrieben ist... Es soll eine Uraufführung werden... Entschließen Sie sich, gehen Sie mit nach Berlin... Ueberwachen Sie selbst das erste Auftreten Ihrer Richte... Aber ich bitte Sie jetzt, verständigen Sie sich nicht... Verständigen Sie sich nicht an einem jungen wertvollen Menschenleben... Und verständigen Sie sich nicht an — der Kunst! ... Ein reines Herz, wie das Ingrid's — und nur ein reiner Körper wie der Ihre — sind berufen, diese Rolle, die ich ihr zugebacht habe, den Menschen auf der Bühne vorzulesen. Ich bitte Sie, Herr Pfarrer, mit allem was mir heilig ist, bitte ich Sie — verständigen Sie sich nicht und geben Sie nach...“

„Ich kann nicht...“ Der Pfarrer schüttelte diese drei Worte hervor. Dann warf er sich über seinen Schreibtisch und barg den Kopf in seine Arme.

Als er sich nach einer Weile, in der Göh ihn stumm betrachtete, wieder aufrichtete, sah er bleich und elend aus. Aber auch Göh blickte aus tiefen Augen. Der Kampf, den es hier auszulämpfen galt, war auch für ihn scharfester. Mehr und mehr spürte er dabei, daß Ingrid sein Schicksal war. Sein Herz erbeute, wenn er ihrer gedachte. Alle seine Pulse kannten nur noch eine Sehnsucht, einen Ton, ein Echo: Ingrid.

Draußen schrie der Sturm ums Haus. Auch in der Luft ging sein Heulen und Weisen. Der Himmel war schwer und grau. Kein erlösender Regen wollte jedoch kommen.

Der Pfarrer schien für alles dies empfindungslos. Mit starren, vereisten Zügen sah er da. Er sah gealtert aus und jetzt erkannte Göh zum ersten Mal die tiefen Leidenszeichen, die sein schweres Menschenkind seinem Gesicht eingegraben. Weise und wie klagenb begann der Pfarrer zu sprechen:

„Vermögen Sie denn nicht zu ahnen,“ sagte er gleichsam wie zu sich selbst, „wie sehr ich um den Verlust der Frau, die ich mit allen Fibern meines Seins liebte, noch immer liebe, gelitten habe? ... Können Sie sich nicht vorstellen, daß nach ihrer Flucht aus meinem Hause ich mitten unter Menschen, in meinem Amt, schon damals ebenso einsam mich fühlte, wie hier in dem einsamen Haus auf der Insel... Ich war ein Mann — jung noch — und ich liebte, liebte die Frau noch immer die mich treulos verlassen hatte. Die mir den Bruder verführte — Die mit dem Bruder geflohen war — Und die den Bruder dann sogar durch erneute Untreue in den Tod getrieben hatte. Ja, ich liebte diese Frau noch immer... Und meine Liebe — Eifersucht — Verachtung — Ja, alles dies zusammen, war ein fressender Wurm in mir, der mir Tag und Nacht keine Ruhe ließ... Endlich, nach vielen Jahren, als ihr kleines Mädchen — als — Ingrid bei mir eine Heimat suchte, da erblickte war mir ankätem, verzweifelt Menschen wieder Ruhe und Frieden beschieden... Ihre kleinen Kinderhände versöhnten — glätteten... Ihr läches Stimmchen — sie plapperte damals bereits drei Sprachen — brachte Sonne, Lachen und Lust in mein trauriges Haus... Sie war ja ein Wunder an Schönheit, dieses Kind... Dann habe ich ihre körperliche Entwicklung beobachtet. Ja, ich darf wohl sagen, ich habe sie wie das größte Kleinod gepflegt und mit der größten Hingabe ihre geistige Entfaltung geleitet und bis zu einer gewissen Höhe geführt... Und nun soll ich sie hergeben?“

Fortsetzung folgt.

Eine Häuserverflechtung. Stuttgart steht, wie das Deutsche Volksblatt berichtet, vor dem Zwang, einen Häuserblock verschieben zu müssen. Die vor drei Jahren in Angriff genommene Eisenbahnstation im südlichen Ende der Stadt, unmittelbar am Fuß von Degerloch, steht mit ihrem ersten Teil (einstöckige Lehm- und Backsteinbauten mit Stiebbach) im Gegensatz zum zweiten Teil, der eben jetzt seiner Vollendung entgegengeht (zwei- und dreistöckige Bauweise mit Flachdach). Der Baublock der alten Siedlung soll nun nach einem etwa 250 Meter entfernten liegenden Gelände regelrecht verschoben und auf diese Weise freierwerdende Gelände in der neuen Siedlung mit einem Häuserblock (mit 14 Wohnungen neuer Bauart) überbaut werden.

Schreckensfahrt auf der Neuen Weinsteige. Am Dienstag vormittag fuhr ein stark beladener Materialwagen mit einem Anhänger des Zirkus Sarafani die Neue Weinsteige herab. Da der Schuss des Anhängers offenbar zu groß war, sprang etwa in der Mitte der Neuen Weinsteige dem Motorwagen der die Bremswirkung verstärkende zweite Gang heraus. Trotz heftigster Anstrengung gelang es dem Führer nicht mehr, zu bremsen, und die Fahrt steigerte sich zu einem rasenden Tempo. Dabei kam der Wagen auf den Gehweg. Ein dort stehender Leitungsmaß der Straßenbahn wurde wie ein Hindernis getroffen. Da zu gleicher Zeit aufwärts ein Personenauto kam, riß der Führer des Lastwagens das Steuer herum und kam auf die andere Straßenseite, wobei durch den schleudern den Anhänger ein Hofster zerteilt wurde. Mit unverminderter Geschwindigkeit setzte der Wagen seine Schreckensfahrt fort. Dem geistesgegenwärtigen Führer gelang es, in der gefährlichen Kurve unterhalb des Sieglinplatzes noch zwei Transportwagenzüge des Zirkus Sarafani zu überholen und in die ansteigende, rechts einmündende Bopferwaldstraße einzubiegen. Dort kam der Wagen zum Stehen. Der Führer erlitt durch den stürzenden Leitungsmaß einige kleinere Verletzungen.

Schwere Strafen für Steuerhinterzieher. Mit Geldstrafen von insgesamt 452 918 Mark und einem Verurteilten von insgesamt 111 850 Mark zog das erweiterte Schöffengericht acht Angeklagte wegen Monopolsteuerhinterziehung zur Verantwortung. Die Verurteilten hatten im Jahr 1924 und 1925 mehrere 1000 Liter vergällten Sprit entgällt und als Trinkbranntwein verkauft, wodurch der Monopolverwaltung ein Schaden von rund 100 000 Mark entstanden ist.

Das Ende vom Lied. Eine junge, hübsche Stuttgarter Blondine war irgendwo und von irgendwem heuer zur „Sommerkönigin“ gekrönt worden. Zwar ward ihr darauf keine dollarschwere Filmanstellung zuteil, aber sie bekam, wie die „Südd. Arbeiterzeitung“ zu berichten weiß, einen Freund, einen Ausländer. Kürzlich hat man sie zu Grabe getragen. Ein unerlaubter Eingriff hatte das junge Leben geknickt.

Messerschere beim Pferdehandel. Beim Pferdemarkt im hiesigen städtischen Schlachthof waren zwei Zigeuner wegen eines Pferdekaufs in Streit geraten. Der eine von ihnen stach, wie das „St. N. L.“ berichtet, in seiner Wut blüh schnell seinen Gegner zu Boden. Eine Frau, die sich schützend vor den Angegriffenen warf, wurde ebenfalls niedergestochen und brach blutüberströmt zusammen. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Vom Tage. In einem Haus der Dannebergstraße verübte ein 37 J. a. Mann Selbstmord durch Erschießen.

Aus dem Lande

Hemmingen O. Leonberg, 17. Sept. Zur Ortsvorsteherwahl. Um die freigewordene Ortsvorsteherstelle haben sich 12 Kandidaten beworben, wovon 11 zur Vorstellung erschienen sind. Die Wahl findet am Sonntag, den 22. September, statt.

Ehlingen, 17. Sept. Straßenbahn-Eröffnung. Am Samstag, den 21. September, wird die neue Straßenbahn Nellingen—Scharnhausen—Neuhausen eröffnet werden.

Korb, O. Waiblingen, 17. Sept. Ein tödlicher Unfall aufgeklärt. Am Samstag morgen wurde der 23 J. a. Hermann Lorenz am Eingang des Orts neben seinem Rad liegend tot aufgefunden. Man hatte zuerst ein Verbrechen vermutet und Nachforschungen angestellt. Ein früherer Kollege des Lorenz, ein Schreinermeister aus Waiblingen, war unter dem Verdacht eines Verbrechens verhaftet worden. Durch Anzeige einer Waiblinger Familie hat sich nun der wahre Sachverhalt herausgestellt. Zwei junge Leute aus Korb fuhrten Freitag nacht mit unbeladenen Fabradern nach Waiblingen und stießen mit Lorenz, dessen Rad auch nicht beleuchtet gewesen sein soll, zusammen, wodurch dieser stürzte und tödliche Verletzungen erlitt. Der unschuldig verhaftete Schreinermeister wurde auf freien Fuß gesetzt.

Lauffen a. N., 17. Sept. Gausängertag. Am 14. und 15. September fand hier der 5. Gausängertag des Sängerkreis des Schwäbischen Sängerbunds, verbunden mit der Fahnenweihe des Gesangvereins Liederkrantz, statt. Das Fest nahm einen schönen Verlauf.

Hohes Alter. In seltener körperlicher und geistiger Frische beging Selbstermeister Louis Stolpp von hier im engeren Kreis seiner Kinder und näheren Verwandten seinen 92. Geburtstag. Der Jubilar kann noch täglich leichte Feldarbeiten verrichten. Bewundernswert ist sein Gedächtnis und gerne lauscht jedermann seinen interessanten Erzählungen aus früheren Zeiten.

Löwenstein, O. Heilbronn, 17. Sept. Sechs Schüsse in die Brust. Gestern nacht jagte sich der ledige 24 J. a. Dienstknecht Franz Holzwarth von hier im Haus seines Herrn in selbstmörderischer Absicht mit einem Revolver sechs Schüsse in die Brust. Er wurde in schwerverletztem Zustand in das Heilbronner Krankenhaus eingeliefert. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Der junge Mann war ruhig, fleißig und nächtern. Wie Freunde von ihm versichern, hat Franz Holzwarth sich wegen eines Raubüberfalls, den sein Bruder Karl mit anderen zusammen vor etwa zwei Jahren in Stuttgart ausführte, so aufgeregt und geschämt, daß er damals schon die Absicht zum Freitod äußerte.

Enningen, O. Waiblingen, 17. Sept. Zur Ortsvorsteherwahl. Infolge Ablauf der zehnjährigen Amtszeit des bisherigen Ortsvorstehers Schultheiß Pfister wird eine Neuwahl notwendig, die am nächsten Sonntag stattfindet. Außer Schultheiß Pfister, der sich wieder zur Verfügung stellt, haben sich noch Diplomanwalt Goldner von hier und Verwaltungspraktikant Heß, zur Zeit in Pöfeldbach, gemeldet.

Friedingen, O. Riedlingen, 17. Sept. Brand. Am Samstag abend brach in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Karl Heißel Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Riedlingen, 17. Sept. Schwere Sturz. Nachmittags stürzte beim Nachsehen der elektrischen Leitung der verheiratete Installateur E. Ocker von Altheim 6 Meter herab in die Tiefe und blieb mit zerschmettertem Oberkörper liegen. Ocker, der der Meinung war, die Stromzufuhr sei ausgeschaltet, kam der Leitung zu nahe und stürzte ab.

Durlangen, O. Gmünd, 17. Sept. Zur Ortsvorsteherwahl. Mit dem 19. Oktober tritt Schultheiß König in den Ruhestand. Die Neuwahl ist auf 15. Oktober festgesetzt.

Sulzdorf, O. Hall, 17. Sept. Brand. Montag früh brannte die Scheune des Gutsbesizers Förstner sowie eine große Holzremise des Landwirts Sillpigg nieder. Dem Feuer fiel die ganze diesjährige Ernte zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden.

Riederstetten, O. Gerabronn, 17. Sept. Friedhofschändung. Unbekannte Täter stiegen in den mit einer hohen Mauer umgebenen und mit einem verschlossenen Torhaus versehenen israelitischen Friedhof ein und kraden in 14 Grabsteine Hakenkreuze ein. Die israelitische Gemeinde legt auf die Rambaftmachung der Täter 100 Mark aus.

Arach, 17. Sept. In den Ruhestand. Oberamtspfleger Eberle tritt, nachdem er 35 Jahre im Bezirk tätig war, krankheits halber mit Ablauf des 31. Oktober d. J. in den Ruhestand.

Altensteig, O. Nagold, 17. Sept. Schwere Unfall. Sonntag nachmittags verunglückte der ledige 24 J. a. Paul Harr von hier mit seinem Motorrad auf der Rückfahrt von Rottenburg a. N. schwer. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er bewußtlos ins Bezirkskrankenhaus nach Nagold gebracht.

Tuttlingen, 17. Sept. Den Verletzungen erlegen. Am Samstag machte der 20 J. a. Emil Buchholz beim Baden in der Donau mehrere Sprünge vom Sprungbreit. Der letzte Sprung dürfte zu steil gemacht worden sein, so daß er auf den Grund kam und auf einen harten Gegenstand stieß und sich eine Kopfverletzung zuzog, so daß er nicht wieder an die Oberfläche kam. Nur mit größter Anstrengung gelang es dem Badeaufseher, mit noch zwei weiteren Mann den Bewußtlosen zu bergen und nach Anwendung künstlicher Atmung wieder ins Leben zurückzurufen. Der herbeigerufene Arzt machte einen Notverband und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Der junge Mann ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Reichberghausen O. Göppingen, 17. Sept. Ein Wegegagerer. Am Sonntag abend wurde ein junger Mann von hier, der sich gegen 9.30 Uhr von Birenbach nach Reichberghausen unterwegs befand, gegenüber dem alten Spielplatz des Turnvereins von einem aus dem Walde kommenden etwa 25jährigen Mann angehalten und aufgefordert, sein Geld herauszugeben. Als sich der junge Mann das Benehmen des Fremden verbat, erhielt er von diesem einen Faustschlag ins Gesicht. Als der Angegriffene jedoch mit Schreien drohte, ergriff der Wegegagerer plötzlich die Flucht und entkam unerkannt in dem Wald, aus dem er gekommen war.

Geislingen a. St., 16. Sept. Ein Oberlehrer als Restaurateur. Im April d. J. übernahm der pensionierte Oberlehrer Schurr als Pächter das Restaurant zum Lindenhof. Nachdem er in Kochertürn nach Erreichung der zur Pensionierung bedingten gesetzlichen Altersgrenze aus dem Schuldienst scheiden mußte, sah er sich für seine große Familie und teilweise noch unversorgten Kindern nach einem weiteren Erwerb um und nahm trotz seiner 68 Lebensjahre noch die mannigfachen Unannehmlichkeiten eines Gastwirtsbetriebes auf sich. Bei der Arbeit am Holz in seinem Garten zog er sich einen Knöchelbruch zu. Die Verbringung ins Krankenhaus war erforderlich, da der rührige Schaffer schon längere Zeit an Anfängen zu Arterienverkalkung und Herzkompensationen litt. Diese letzteren Umstände führten nun nach 14tägigem Kranklager zu einem schnellen Tode.

Trochelfingen, O. Neresheim, 17. Sept. Bei einer nächtlichen Rauferei getötet. In der Nacht zum Sonntag wurden zwei Radfahrer, die aus der Richtung Nördlingen kamen, in der Nähe des Trochelfinger Rathauses von jungen Burichen mit Steinen und Prügelein beworfen. Der verheiratete Markus Holzner aus Schloßberg wurde dabei von dem ledigen Fritz Lang, der zuletzt an der Eger-Korrektion arbeitete, vom Fahrrad gezogen. Es kam zwischen beiden zu einer Rauferei, wobei Holzner dem Lang einen Messerstich ins Hüftgelenk beibrachte, so daß dieser kurz darauf starb.

Neu-Ulm, 17. Sept. Rentenschwindler. Als Rentenschwindler ist im Stadtbezirk Neu-Ulm ein Reisender G. aus Stuttgart zweimal mit Erfolg aufgetreten. Er stellt als Beauftragter des Staats Rentenerhöhungen in Aussicht und verlangt für die Behandlung der Anträge höhere Geldbeträge, um die die Antragsteller natürlich betrogen sind.

Dietenheim, O. Laupheim, 17. Sept. Ein Schwindler, der sich als Naturheilkundiger ausgab, hat in letzter Zeit die Gegend besucht. Der Schwindler, angeblich ein Kanalarbeiter, hatte seiner „Kundschaft“ in Schnürpflingen und Wangen allerhand vorgemacht und ihr dafür Geld abgenommen, bis ihn dieser Tage Oberlandjäger Daiber abfahnte und in Numero Sicher brachte.

Oberbachheim, O. Laupheim, 17. Sept. Leichenfund. In der Aller wurde von Spaziergängern am Sonntag die Leiche einer Frauensperson aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um die seit Freitag abgängige 24 J. a. Tochter des Mühlenbesizers Mohl von hier handelt. Die Lebensmüde wies schon seit einiger Zeit Zeichen von Schwermut auf.

Dorndorf, O. Laupheim, 17. Sept. Ortsvorsteherwahl. Infolge Ablebens des Schultheiß Sommer fand gestern die Neuwahl des Ortsvorstehers statt. Von 162 Wahlberechtigten haben 145 abgestimmt. Gewählt wurde Gemeindefleger Joseph Wegener mit 87 Stimmen. Auf den Kandidaten Landwirt Joseph Hardegger entfielen 56 Stimmen.

Kirchen, O. Ehlingen, 16. Sept. Schultheißwahl. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl fielen auf den bisherigen Schultheiß Joller 280 Stimmen, auf den Gegenkandidaten, Gemeinderat Huber, kamen 74 Stimmen.

Oberswarzach, O. Waldsee, 17. Sept. Tragischer Tod. Samstag abend stürzte die Tochter der 60jährigen Witwe Rosina Leuthner die Treppe herunter und blieb bewußtlos liegen. Die allein anwesende Mutter holte in der Aufregung in der Nachbarschaft Hilfe. Als sie wieder mit den Nachbarn nach Hause kam, fand sie, von einem Herzschlag betroffen, zu sammen und verschied nach wenigen Augenblicken. Die Tochter, die bald wieder zu sich kam, hat keinen ernstlichen Schaden erlitten.

Ravensburg, 17. Sept. Körperverletzung und Nötigung im Dienst. Wegen Körperverletzung und Nötigung im Dienst verurteilte das erweiterte Schöffengericht Ravensburg den Polizeiwachmeister Hecht von hier zu 1 1/2 Monaten Gefängnis und seinen Kollegen Schramm zu 200 Mark Geldstrafe. Die beiden hatten auf der Polizeiwache einen Mann aus Wolfegg, der angeheuert war und lieber auf der Wache bleiben als mit unbeladenem Rad nach Hause fahren wollte, mißhandelt. Die Verhandlung ergab, daß in jener Nacht auf der Polizeiwache, auch von Zivilpersonen, Bier getrunken worden war.

Grub, O. Ravensburg, 17. Sept. Erschwerter Diebstahl. Freitag nacht wurde in der Gastwirtschaft der Witwe Horn in Grub ein Geldbetrag in Höhe von etwa 1000 Mark gestohlen. Ein der Tat Verdächtiger wurde in Haft genommen. Zwei weitere, zur Zeit in der Gegend beschäftigte Personen stehen ebenfalls in dringendem Verdacht, an dem Diebstahl beteiligt zu sein. Die beiden Verdächtigen sind mit einem Mietauto abgereist und sollen sich Ulm und Stuttgart zugewandt haben.

Friedrichshafen, 17. Sept. In den See gesprungen ist Montag früh ein im Oberamtsbezirk Saulgau wohnendes Mädchen, das am Sonntag nachmittags nach Friedrichshafen kam, um den Zeppelin zu besichtigen. Nachdem sie sich die ganze Nacht im Freien aufgehalten hatte, sprang sie bei der Drahtstation ins Wasser. Dieser Vorgang wurde von zwei Männern, die ihren Dienst am Hafen antraten, bemerkt und sofort wurde sie aus dem Wasser gezogen und mit dem Sanitätsauto ins Karl-Diga-Krankenhaus gebracht.

Vom bayerischen Allgäu, 17. Sept. Betrüger. In Kempten wurde ein Hochstapler festgenommen, der dort und anderwärts unter einer Reihe von falschen Namen aufgetreten ist und Betrügereien in großem Umfang verübt hat. Er gab sich u. a. als Staatsanwalt und Amtsrichter aus. Er gibt nun an, Georg Hubert Hill zu heißen und Missionar zu sein. Ob diese Angabe stimmt, wird die Untersuchung ergeben.

Martdorf i. Baden, 17. Sept. Schwere Bluttat. Der in den 30er Jahren stehende ledige Landwirt Heinrich Meier vom Haslachhof wurde in der Nacht zum Montag auf dem Heimweg durch einen Stich ins Herz getötet. Dem in seiner Begleitung befindlichen Landwirt Winnen von Stadel wurde durch einen Stich die Schlagader am Arm durchschnitten. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können. Es gelang, drei Radfahrer als die Täter ausfindig zu machen. Es handelt sich um den aus der Schweiz gebürtigen Anton Bandel, zurzeit in Stetten wohnhaft, sowie um die anfangs der 20er Jahre stehenden Brüder Oskar und Johann Scherer aus Ravensburg. Nach Aussage der letzteren soll Bandel die Bluttat ausgeführt haben. Die drei Täter sind verhaftet.

Amfliche Dienstnachrichten

Uebertragen: Die Pfarrei Biberach, Def. Heilbronn, dem Pfarver Baufch in Grömbach, Def. Nagold.

In den Ruhestand versetzt: Pfarver Daur in Kleinstlingen, Def. Göppingen, seinem Ansuchen gemäß.

Aus dem Staatsdienst entlassen: Polizeiobersekretär Hoff beim Polizeipräsidium Stuttgart auf sein Verlangen.

Als ein sehr nützliches Mittel zur Haarpflege ist Franzbranntwein mit 20 Prozent Tannin, das darin durch Schütteln gelöst wird und 10 Prozent Rizinusöl. Damit reibt man sich alle zwei Tage den Haarboden ein. Alle drei Wochen wäscht man leicht mit lauwarmem Wasser und milder Seife, trocknet leicht ab und wäscht hinterher mit Naphthol in absolutem Alkohol (10 Prozent). Das letztere ist nicht unbedingt nötig, aber zu empfehlen.

Die Größe der Ozeane. Die 510 Millionen Geviertkilometer der Erdoberfläche werden zu 70,8 v. H. von Meeren bedeckt. Das größte Weltmeer, der Große und Pazifische Ozean, nimmt allein ein Drittel der Erdoberfläche in Anspruch. Der Große Ozean ist 180,1 der Atlantische Ozean 106,0 Millionen, der Indische Ozean 75 Millionen Geviertkilometer groß. Die Nordsee mit Skagerrak umfaßt 1,75 Millionen, die Ostsee mit Kattegat 0,42 Millionen Geviertkilometer. Dennoch ist der Wasserbestand unseres Planeten gegenüber dem festen Teil verhältnismäßig klein.

Regie-Zigaretten Denkspiel 1929



Die glücklichen Preisträger

1. Hans Stengele, München, 2. Rudolf Wissel, Regensburg, 3. Dr. Glaser-Gerhard, Halle a. d. S., 4. Josef Hildenbrand, Gewerbelehrer, Göppingen, 5. Dr. Fritz Gerathwohl, Lektor an der Universität München, 6. Carl Sohm, Fabrikant, Dresden, 7. Franz Kappler, Major a. D., München, 8. W. Albricht, Dresden, 9. Trude und Hans Löser, Chemnitz, 10. Hans Detter, München, 11. Rudolf Schmid, Neu-Ulm, 12. Rudi Schrauder, Kulmbach, 13. Fritz Höfer, Puchheim bei München, 14. Willi Berghäuser, Frankfurt a. M.

Die Zusendung der Zigarettenpreise ist erfolgt



AUSTRIA G.M.B.H., MÜNCHEN

Memphis 5 Pl. III. Sorte 6 Pl.

Khedive 8 Pl.



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die schrankenlosen Bahnübergänge. Nach der amtlichen Reichsbahnstatistik im Jahr 1928 haben sich an den unbewachten schrankenlosen Bahnübergängen weniger Unfälle als im Jahr 1927 zugetragen. An unverschlossenen Uebergängen sind nämlich ein Drittel weniger Unfälle entstanden als im Jahr 1927. Hingegen hat sich das eigene Verschulden der Kraftfahrer recht unliebsam bemerkbar gemacht, was die Tatsache beweist, daß 1928 mehr Unfälle infolge des gewalttätigen Durchfahrens verschlossener Schranken sich ereignet haben, als Unfälle, die durch unverschlossene Schranken verursacht wurden.

Ein Sägewerk abgebrannt. In Niedersachswerfen bei Nordhausen (Prov. Sachsen) sind das Sägewerk Wolf und Gottschalk mit riesigen Holzvorräten und eine Kistenfabrik vollständig, eine Parkettfabrik zum Teil abgebrannt. Alle Maschinen und Sägen wurden vernichtet.

In dem Dorf Karozow bei Warschau sind 53 Häuser abgebrannt. Ein Kind, das mit brennenden Streichhölzern ein Kaninchen aus einem Nest treiben wollte, hat den Brand verursacht.

Ein Kind verschleppt. Das fünfjährige Töchterchen eines Feinschneiders in Breslau wurde von einem 15jährigen Mädchen verschleppt. Von beiden hat man noch keine Spur.

Schlagende Wetter. Auf Schacht 2 der Charles-Grube in Saarbrücken entstand am Sonntag eine Explosion, die die Luftbringer zerstörte und sieben Mann tötete. Am Montag nachmittag trat nun eine neue weit stärkere Explosion ein. Die elektrische Zentrale und das Kesselhaus wurden in Trümmer gelegt, und die Grube fing an zu brennen. Bei diesem zweiten Unglück sind 13 Personen ums Leben gekommen, 26 sind verletzt und drei werden vermisst. Man befürchtet weitere Explosionen. Die Belegschaft des Schachts war infolge der ersten Explosion nicht eingefahren. Lediglich eine Kommission unter Führung eines Oberingenieurs und zweier Ingenieure war eingefahren, um die Ursache des Unglücks zu erforschen.

Untersuchung. In Straßburg i. E. ist ein städtischer Kassierer nach einer Verschlagung von 500 000 Franken (82 000 Mark) geflüchtet.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 17. Sept. 4.196 G., 4.204 B.
Dt. Abl.-Anl. 54.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 10.

Berliner Geldmarkt, 17. Sept. Tagesgeld 7-9 v. H., Monatsgeld 9-10 v. H.

Privatdiskont: 7,125 v. H. kurz und lang.

Die Schuhindustrie auf dem Weg zur Erholung. In letzter Zeit haben sich beträchtlich Vereinigungen von Schuhgroßhändlern und auch von Kleinverkäufern gebildet. In einer größeren Anzahl Schuhfabriken haben sich im Zusammenhang damit die Auftrags-eingänge etwas gehoben. Auch die Ausfuhr von Schuhwaren ist im letzten Vierteljahr leicht gestiegen, die Einfuhr etwa im gleichen Verhältnis zurückgegangen. Von der tschechoslowakischen Großfabrik Bata werden verschiedene deutsche Großisten nicht mehr beliefert, doch soll Bata beabsichtigen, in Deutschland (Schle-

sien) eine Fabrik zu gründen. Die deutsche Häutungsindustrie ist für Anland und Ausfuhr befriedigend beschäftigt, ebenso die Industrie für Sport-, Turn- und Kinderschuhe. Die Schuhmode hat im allgemeinen im letzten Vierteljahr nicht gewechselt, doch wird wieder mehr schwarzes Kalbleder verarbeitet.

Markte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. Sept. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 39 Ochsen, 88 Bullen, 400 Jungbullen, 444 Jungriinder, 127 Kühe, 1188 Kälber, 1966 Schweine. Davon blieben unverkauft 10 Ochsen, 30 Jungbullen, 50 Jungriinder, 10 Kühe, 120 Schweine. Verlauf des Marktes: Großvieh ruhig; Kälber belebt; Schweine mäßig belebt.

Ochsen:	17. 9.	12. 9.	Kühe:	17. 9.	12. 9.
ausgemästet	56-60	-	fleischig	28-29	-
vollfleischig	46-53	-	gering genähert	18-22	-
fleischig	-	-	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saughälber	82-88	82-85
ausgemästet	51-53	51-53	mittl. Mast- und gute Saughälber	74-81	78-80
vollfleischig	46-49	46-49	geringe Kälber	66-72	66-71
fleischig	-	-	Schweine:		
Jungriinder:			über 300 Pfd.	87-89	90-91
ausgemästet	59-62	58-62	240-300 Pfd.	88-90	91-92
vollfleischig	51-56	51-56	200-240 Pfd.	80-90	83
fleischig	44-48	44-48	100-200 Pfd.	87-89	89-91
gering genähert	-	-	120-160 Pfd.	85-87	-
Kühe:			unter 120 Pfd.	85-87	-
ausgemästet	41-47	-	Sauen	60-75	-
vollfleischig	30-38	-			

Schweinepreise. Ravensburg: Ferkel 43-60, Läufer 80-100. — Sauglän: Ferkel 42-52, Läufer bis 120 RM.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 11.80-13.30, Dinkel 9.50 bis 10.50, Roggen 10-13.30, Gerste 8.20-9.70, Hafer alt 10-11, neu 7-8. — Ravensburg: Weizen alt 9.25-9.50, neu 8.25-8.50, Weizen 12.70-13, Roggen 10.35-11, Gerste 10.50-11.50, Hafer alt 10.90-11.20, neu 7.80-9.25, Saatweizen 11.50-12, Saatweizen 14, Saatroggen 12.50. — Ulm: Weizen 10.20-12.10, Dinkel 10, Roggen 9.20-12, Gerste 9.20-10, Hafer 7.20-10. — Heuch: Weizen 12-13, Dinkel 8-9.10, Roggen 9-10, Gerste 8.70 bis 11, Hafer 8.50-10.50, Kernen 10 RM.

Stuttgarter Herbstpferdemarkt. Zugeföhren 283 Pferde. Preise: für schwere 1600-2200, für mittlere 1100-1400, für leichte 500-900, für ältere Schlachtpferde 100-250 RM. Marktverlauf ruhig.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt (Leonhardsplatz), 17. Sept. Zufuhr 300 Ztr., Preis 2.20-3.4 für 1 Ztr.

Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Der 15. September — und damit die „Hochsaison“ überhaupt — liegt nun wieder mal hinter uns und für Wildbad beginnt der berühmte „Winterschlaf“. Winterschlaf? — Höre ich recht, wo täglich noch ca. 900 Bäder abgegeben werden, also schätzungsweise noch mit etwa 1200 anwesenden Fremden gerechnet werden kann? — Also doch noch nicht ganz. Die auf den Verkehr angewiesene Wirtschaft bezw. die hiesige Geschäftswelt ist ja noch recht froh an dem schönen Wetter und dem daraus resultierenden relativ guten Besuch. — Scheinbar nicht aber unsere verehrliche Reichspost. Die hat sich bereits wieder auf ihren Winterschlaf umgestellt. Im Stalle des

Amtschimmels sieht geschrieben: Bis 15. September habe ich Dienst, hernach laßt mir meine kaiserlich deutsche republikanische reichspostamtliche Ruhe — ich möchte jetzt einfach wieder schlafen. — Und so schliefst man denn die Pforten der Kurplatz-„Filiale“, bestellt den nun glücklich seit einigen Monaten zur allseitigen Zufriedenheit eingeföhrteten Zubringer-Frühdienst wieder ab, die Stadtbriefkästen werden wohl auch wieder 2 oder wenn es gut geht 3 mal am Tage geleert und die abgehenden Postzüge, nun, die brauchen nicht auch noch auf 2 reduziert zu werden — sonst schimpfen die Wildbader vielleicht doch. — Ergo, mein lieber Kurgast, hole Dir gefälligst jetzt Deine Briefmarke vis-a-vis vom Bahnhof. Du bist nicht gut zu Fuß, hast Rheuma, Gicht, Ischias? Ei, wo zu haben wir denn Tagameter und Dienstmänner. Und Du, lieber Bürger, Kaufmann — hast Du eigentlich auch etwas zu sagen — hast jetzt lange genug Deine Post um 8 Uhr des Morgens bekommen, Du kannst jetzt auch bis um 10 Uhr warten. Und Deine Briefe mußt Du eben abends jetzt aufs Postamt vis-a-vis des Bahnhofes bringen, wenn Du willst, daß sie am andern Morgen um fünf — so ist es doch, verehrtes Postamt — befördert werden. Uebrigens um fünf des Morgens; das ist eigentlich etwas sehr früh; es soll schon öfters vorgelommen sein, aber nicht immer, jawohl nicht immer. Beweis steht zu Diensten. Poststempel 8.30 Uhr morgens, also Beförderung 13.20 Uhr. — Nun mag es dem einen oder anderen Geschäftsmann doch mal vorkommen, daß er auch nach dem 15. September für Fremde noch Sachen zu belorgen hat, die eilig sind. Und — eilig sind sie nämlich alle, verflucht eilig; sie sollten möglichst schon am Tage nach der Bestellung da sein. Doch das wäre auch für die Post zuviel verlangt. Wohl ein jeder Geschäftsmann wird also wohl mal Dialoge zu pflegen haben, wie dieser: Sind meine Sachen da? — Noch nicht, mein Herr — aber vielleicht in 2 Stunden. — Wieso in 2 Stunden? — Ja, die Post hat eben jetzt schon Winterbetrieb, „es“ geht jetzt nicht mehr so rasch wie bisher. — Das kann mich aber nichts nützen, ich reise ab und habe keine Zeit mehr, vorbeizukommen. — Darf ich Ihnen vielleicht den Gegenstand nachsenden? — Aee, das hat keinen Zweck, ich bekomme das in meiner Stadt ja ebensogut. — So und anders bleibt der Geschäftsmann mitunter auf seiner Ware sitzen.

Und die Schlussfolgerung meiner Ausführungen: Etwas mehr Elastizität und weniger Bürokratismus, liebe Staatsbehörden. Auch mal 14 Tage später „abbauen“, wenn es die Verhältnisse erfordern! Was würde man von einem Kaufmann sagen, der bei einer noch leidlichen Nachfrage seine Waren etwa zurückschicken wollte oder sagen wir auch: vorzeitig „abbauen“.

Und seit neuerer Zeit geben doch die Behörden vor, speziell die Post, von der ich hier rede, kaufmännisch geleitet zu sein.

Auch über den winterlichen Postbetrieb wäre noch mancherlei zu sagen; doch darüber ein andermal. — er

Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entföhlungs- und Gewerbesteuern für Monat September 1929

sowie die rückständigen Steuern werden am Donnerstag den 19. Septbr. 1929, von vormittags 10-12 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Vom 1. April 1929 an werden für die rückständigen Steuern die gesetzlichen Verzugszinsen von 10% jährlich berechnet.

Wildbad den 17. September 1929. Stadtkasse.

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Beginn der Abendkurse am Donnerstag den 19. Septbr. 1929, abends 7 Uhr.

Anmeldungen für das Wäschnähen können noch angenommen werden. Die Schulleitung.



Freim. Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag, den 22. ds. Mts., morgens 7 1/2 Uhr rückt der Stab, die Mech. Leiter, sowie die Züge I-VII zur

Übung

aus. Feuerwehrkommando. NB. Entschuldigungen werden nur noch auf bestimmten Formularen, die beim Zugführer erhältlich sind, angenommen.

Kleinkaliber-Schützenabteilung.

Die Schützenabteilung beteiligt sich an dem am Sonntag den 22. September stattfindenden

Preisschießen in Neuweiler.

Anmeldungen zwecks Bestellung eines Autos wollen bis Donnerstag abend bei Hauptstabschreiber Sigt gemacht werden.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Turnverein Wildbad

Heute abend 8 Uhr Turnerinnen.

Ab heute beginnen wieder regelmäßig die Turnstunden. Vollzähliges Erscheinen wird dringend erwartet.

Der Turnwart.

LUGER

Wir empfehlen:

Hochfeinen saftigen Emmenthaler Käse 1/4 Pfd. 39 Pfg.

Dessert-Käse 6teil. Karton 65 Pfg.

Durch Großeinkauf zur Preiswürdigkeit!

Hochfeine, schnittfeste Galami 1/4 Pfd. nur 55 Pfg.

28er Edenkobener Flasche Inhalt 65 Pfg.

5% Rabatt

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei GESCHW. FLUM Buch- und Papierhandlung.

Empfehle in den nächsten Tagen eintreffend:

Frischgekelterten süßen Pfälzer Rotwein

zu besonders günstigen Preisen.



Richard Weiss, Weinbau Birkenfeld (Württemberg) Wolfsheim (Rheinhesen) Telefon 4929 Bforzheim Telefon 48 Eprendlingen

Lumpen, Altpapier

werden heute und morgen gegen

Geschirr u. Spielwaren

beim Bahnhofhotel eingetauscht.

Taucher-Pforzheim.

Zum weiteren Ausbau unseres Vertreternetzes suchen wir strebsame Personen jeden Berufes. Kenntnisse und Kaution nicht erforderlich. Rein Reisen. Nur selbständiger Arbeit im Hause. Wir zahlen monatlich 120.— Mark. Adolf Köll, Hainstadt, Kr. Offenbach a. Main.

Fische sind nahrhaft!

Heute eingetroffen in schwerster Eispackung

Frischer Schellfisch

im ganzen Fisch Pfd. 28 Pfg.

Kabeljau-Filet ohne Haut und Gräten Pfd. 55 Pfg.

Frische Süß-Bücklinge Pfd. 40 Pfg.

Pikante Lachsheringe 3 Stück 40 Pfg.

Neue Marinaden

Bismarckheringe Rollmöys Geleeheringe Bratheringe

1 Liter-Dose 1.00 R.M.

Auf alles 5% Rabatt

Pfannkuch